

Erfahrungsbericht zum Erasmus-Semester in Göteborg, Schweden.

Wintersemester 2010/2011

1. Vorbereitungen

Schon lange Zeit hegte ich den Wunsch einmal für einen längeren Zeitraum nach Schweden zu gehen. Als ich erfuhr, dass die Professur für Wirtschaftspädagogik Kontakt zu der Universität in Göteborg hat, bewarb ich mich sofort für ein Erasmus-Semester. Die Freude war dementsprechend hoch, als ich die Zusage erhielt. Danach ging alles relativ schnell und gut organisiert. Ich machte meine entsprechenden Angaben, konnte mich online bei der Universität Göteborg einschreiben und zeitgleich für einen Wohnheimsplatz bewerben. Bald darauf erhielt ich Post von der Pädagogik in Göteborg, die mir eine Kursübersicht schickten, aus der ich mindestens zwei Module aus der Pädagogik und zwei weitere Module meiner Wahl auswählen konnte. Ab diesem Moment war ich in Kontakt mit meiner Erasmus-Koordinatorin in Göteborg. Einen Monat vor Anreise bekam ich schließlich auch die Zusage für einen Wohnheimsplatz. Die Organisation der Universität Göteborg war wirklich sehr gut. Nachdem nun also alles geregelt war, musste nur noch eines geklärt werden: Die Anreise. Ich wählte die bequemste Variante, ich ließ mich von meinen Eltern mit dem Auto bringen und überließ Ihnen dann Dänemark als Urlaubsort.



Es stehen jedoch noch viele andere Verbindungen aus oder nach Göteborg zur Verfügung:

- Flugzeug: Mit ein bisschen Glück ist dies die günstigste und schnellste Variante. Allerdings ist das Gepäck sehr beschränkt oder es wird wieder teuer.
- Bus: Je früher man bucht, desto günstiger wird es. Wenn man kein billiges Flugticket erwischt, dann ist dies mit Frühbucherrabatt die günstigste Variante und man kann vor allem so viel Gepäck mitnehmen, wie man tragen kann.
- Zug: Die günstigste Variante ist es, mit einem Dänemark-Spezial-Ticket bis nach Kopenhagen zu fahren (gibt einen Direktzug von Hamburg aus) und von dort aus mit dem Direktzug der SJ (größte schwedische Bahngesellschaft) nach Göteborg.
- Schiff: Schiffe der Stena-Line fahren von Göteborg entweder nach Frederikshavn in Dänemark oder nach Kiel.

Für Fahrten innerhalb Schwedens empfehle ich übrigens öfter mal die Internetseite der SJ aufzusuchen. Häufig werden dort reguläre Zugstrecken sehr günstig angeboten. So kann man viel Geld sparen, wenn man in andere Städte Schwedens (oder nach Kopenhagen) möchte.

2. Unterkunft

Bei seiner Bewerbung darf man drei Wohnheime zur Wahl angeben. Wichtig ist, sich so früh wie möglich für die Wohnheimsplätze zu bewerben. Denn wer sich als erstes beworben hat, der bekommt auch den ersten Wohnheimsplatz und gerade im Wintersemester stehen meistens nicht so viele Wohnheimsplätze wie Bewerber zur Verfügung.

Ich erhielt meine Zweitwahl, ein Appartement im Wohnheim Birger Jarl, mit dem ich sehr zufrieden war. Birger Jarl ist zwar das zweit teuerste Wohnheim, aber dafür hatte ich ein 25 qm großes Appartement mit eigener großer Küche und eigenem Bad. Das Birger Jarl ist zudem recht neu. Früher war es mal eine Schule, bis es vor ca. 5 Jahren umgebaut wurde. Das Wohnheim hat außerdem einen Gemeinschaftsraum mit Billard- und Kickertisch sowie ein Kino. Beides kann man, nach vorheriger Anmeldung, kostenfrei nutzen. Weiterhin kann das Birger Jarl mit den Waschräumen punkten. Hier reserviert man einen ganzen Waschraum, der bestückt ist mit zwei Waschmaschinen, zwei Wäschetrocknern, einem Bügeleisen und einem Trockenschrank.

Was die Lage betrifft, so ist das Wohnheim zwar nicht in unmittelbarer Nähe zur Stadt (15 Minuten Straßenbahn oder eine $\frac{3}{4}$ Stunde Fußmarsch), aber dafür in unmittelbarer Nähe zum Slottskogen, dem größten Park in Göteborg, in dem auch ein frei zugänglicher Tierpark mit Elchen, Seehunden, Pinguinen und weiteren einheimischen Tieren ist. Außerdem fahren direkt vor der Tür die zwei besten Straßenbahnlinien der Stadt ab. So kann man direkt zum Fähranleger zu den Schären fahren, direkt zur Pädagogik, direkt zum Haga-Viertel, direkt zum Hauptgebäude der Uni, direkt zur Avenyn, usw..



Alle Appartements sind übrigens durch ein bekanntes schwedisches Einrichtungshaus mit Möbeln bestückt, inzwischen auch inklusive Matratze. Zudem sind von vorherigen Austauschstudenten noch lauter Sachen wie Küchenutensilien oder Bettdecken liegengeblieben, so dass man eigentlich nichts Eigenes mitbringen braucht. Aber wenn doch mal was fehlen sollte, ist das oben genannte Einrichtungshaus gut mit dem Bus zu erreichen.

3. Studium

Das Studium an der Universität Göteborg hat mir sehr viel Spaß gemacht. Man merkt, dass in Schweden mehr in Bildung investiert wird, als in Deutschland. Oder dass es jedenfalls mehr beim Studenten ankommt. Der noch so kleinste Raum, ist bestens ausgestattet. Die ganze



Lernumgebung ist zudem angenehmer, da in Schweden zu jedem „du“ gesagt wird sowie der Vorname. So war einer meiner Kursleiter nicht Mr. Gunnarsson, sondern Lars. Der Respekt für sein Gegenüber ging dadurch nicht verloren, aber es wurde eine vertraute und schöne Lernatmosphäre geschaffen. Die Kurse wurden außerdem immer etwa nach der Hälfte der Zeit für „fika“ unterbrochen. „Fika“ ist das schwedische Wort fürs Kaffee trinken. Apropos Pause, für die

Mittagspause bringen sich schwedische Studenten ihr Essen von zu Hause mit, um sie dann in der Uni in einer der vielen Mikrowellen aufzuwärmen. Mensen gibt es dort nämlich nicht.

Ich habe an der Pädagogik die Kurse „The School System in a Comparative Perspective“ sowie „Gender and Education“ belegt und kann beide absolut weiterempfehlen. Vor allem ersterer Kurs war sehr interessant gestaltet. Unter anderem konnten wir in kleinen Gruppen einen Tag lang eine Schulform unserer Wahl besuchen und dort mit Lehrern sprechen und diese in ihren Unterricht begleiten. Die anderen beiden Kurse, die ich belegte, waren „Swedish Culture in the Poet’s Eye“ und „Swedish Theatre and Drama“.

Das Semester in Schweden ist im Übrigen so geregelt, dass man einen Kurs nach dem anderen belegt. Die Module für die Austauschstudenten sind jedoch meistens so aufgebaut, dass man in der ersten Hälfte des Semesters zwei Kurse parallel macht und in der zweiten Hälfte des Semester dann zwei andere Kurse parallel. Das kann manchmal zu ungewollten Überschneidungen kommen, wenn man sich zwei Kurse ausgesucht hat, die beide nur über ein Viertel des Semesters gehen und dadurch jeden Tag stattfinden. Die Kursauswahl benötigt demnach gute Planung, aber dafür stehen die Erasmus-Koordinatoren einem auch sehr hilfreich zur Seite. Ich habe mich die ganze Zeit über sehr gut von meinen beiden Erasmus-Koordinatoren betreut gefühlt. Wenn ich eine Frage oder Probleme hatte, waren sie immer sofort zur Stelle und haben viel für mich geregelt. Nicht zuletzt wegen Ihrer Hilfsbereitschaft, Freundlichkeit und Wärme habe ich mich an der Uni sehr wohl gefühlt.

4. Freizeit

Häufig wird ein Erasmus-Semester gleichgesetzt mit einem Party-Semester, was auch bei vielen Austauschstudenten in Göteborg der Fall war. Ich persönlich kann zu diesen Freizeitaktivitäten jedoch nichts näher berichten. Ich hatte ein paar andere Austauschstudenten, mit denen ich häufiger gemeinsam etwas unternommen habe, aber im Vordergrund stand für mich eher Land und Leute in Schweden bzw. in Göteborg kennenzulernen.

Abgesehen von wenigen Tagesausflügen in andere Städte, habe ich von Schweden außerhalb Göteborgs jedoch nicht allzu viel gesehen. Dazu war die Zeit zu knapp und Göteborg zu schön und zu vielfältig. Denn Vorsicht, wenn man Göteborg erst richtig kennengelernt hat und dort eine Weile leben durfte, dann erschließt sich einem die wahre Schönheit dieser Stadt und man will eigentlich nie wieder weg. Es ist schwer zu beschreiben, was den Reiz dieser Stadt genau ausmacht. Mit hineinspielen tut sicherlich einerseits die Nähe zum Wasser, aber

auch die vielen grünen Flächen. Andererseits ist alles „wichtige“ zu Fuß zu erreichen, denn obwohl Göteborg eine (für schwedische Verhältnisse) große Stadt ist, fühlt man sich nicht zwangsläufig so, als wäre man in einer solchen. Göteborg ist lebenswert, auch wegen der vielen kleinen Cafés und Kneipen und der vielen Kultur. Aber letzten Endes hat die Stadt einfach einen Charme, der nicht zu beschreiben ist und



den man einfach selbst erlebt haben muss. Meine persönlichen Lieblingscafés/-kneipen der Stadt sind im übrigen Café Villekulla, Café Hängmattan, Café Guldhestornet, Café Jacobs, Skål pub und das Palmenhaus im Trädgårdsföreningen (da muss man sich nur den Kaffee selber mitnehmen).

Positiv fand ich zudem die Veranstaltungen, welche die Erasmus-Buddys während des gesamten Semesters auf die Beine stellten. Sie gaben sich wirklich viel Mühe, haben viele Traditionen nähergebracht und waren bei Fragen auch immer zur Stelle.

5. Fazit

Das Auslandssemester in Göteborg hat mir mehr als nur gefallen. Das halbe Jahr dort war eine wunderbare Erfahrung, die ich in keinster Weise missen möchte. Nicht nur, dass ich mich unsterblich in diese Stadt verliebt habe. Ich habe auch Freunde dort gefunden und wäre gerne noch ein weiteres Semester dort geblieben. Jedoch war es mir durch die hohen Lebenshaltungskosten in Schweden und vor allem durch die Schwierigkeit/Unmöglichkeit mir dort angebotene Kurse in Göttingen anrechnen lassen zu können, leider nicht möglich. Ich habe mich in Göteborg und an der Universität dort von Anfang an wohl gefühlt und war traurig, als ich all das wieder hinter mir lassen musste. Aber eines steht fest, ich werde wieder nach Göteborg zurückkehren. Auf die ein oder andere Weise.

Und noch eines steht fest, mich hat die Universität in Göteborg als Botschafter und Werbeträger gewonnen: Ich kann jedem (und vor allem Pädagogikstudenten) nur empfehlen ein oder mehr Semester in Göteborg zu verbringen.